

## Eine Globalgeschichte schreiben

Prof. Dr. Stefan Berger ist seit Anfang Oktober neuer Hausherr der Bibliothek des Ruhrgebiets. Ein Interview

Tom Thelen

Bei einem seiner ersten Besuche in Bochum gab Prof. Dr. Stefan Berger dem Taxifahrer am Bahnhof „Bibliothek des Ruhrgebiets“ als Ziel an. Der wusste nicht, wo das sein sollte. Inzwischen ist Berger angekommen im Haus an der Clemensstraße. Seit dem 1. Oktober ist er, in der Nachfolge des kurz nach der Emeritierung verstorbenen Klaus Tenfelde, sowohl Lehrstuhlinhaber an der RUB als auch Direktor des Instituts für Soziale Bewegungen (ISB) und der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets. Die WAZ sprach mit dem Wissenschaftler, der eine „Schnittstellenprofessur“ (RUB-Rektor Elmar Weiler) besetzt.

**WAZ: Ihr Vorgänger, Klaus Tenfelde, kannte das Ruhrgebiet, sein Forschungsobjekt, noch aus eigener Arbeitstätigkeit als Bergmann. Wie ist Ihr Hintergrund?**

Prof. Dr. Stefan Berger: Ich stamme aus Langenfeld aus einer einfachen Familie und bin in einer Werkssiedlung von Henkel groß geworden. Das war neben frühen Bildungserlebnissen sehr prägend. Früh entwickelte sich dann ein Interesse für Geschichte. Es war mir klar, dass ich das dann studieren würde.

**Gehörte das Bochumer Institut zu Ihrer Karriereplanung?**

Nein. Überhaupt nicht. Ich wurde aus dem Institut heraus angesprochen. Es ist meine erste Anstellung in Deutschland überhaupt. Natürlich ist die Bochumer Konstellation mit der Verbindung von Universität, Bibliothek und der Stiftung einzigartig. Es ist überregional bekannt, auch international.



Prof. Stefan Berger ist neuer Direktor des Instituts für soziale Bewegungen Direktor der Bibliothek des Ruhrgebiets.

Foto: Ingo Otto

**Die Internationalisierung wird an der Ruhr-Universität groß geschrieben, mit Ihrer Person auch am ISB?**

Einerseits gibt es eine regionale Fokussierung, die geht aber durchaus einher mit transnationalen Forschungen und Erforschung von Beziehungsgeschichte. Ich habe mich in meiner Arbeit oft mit dem internationalen Vergleich von industriellen Ballungsräumen und dem jeweiligen Umgang mit der schwerindustriellen Vergangenheit beschäftigt.

**Sie halten Ihre Vorlesung und Ihr Hauptseminar auf Englisch!?**

Ja, aber nicht grundsätzlich. Ich habe auch zuletzt in Manchester Veranstaltungen auf Deutsch angeboten. Ich finde

es wichtig, dass Studierende über eine „aufgeklärte Zweisprachigkeit“ verfügen. Nicht nur aus Karrieregründen, sondern, weil mit Sprachkenntnis auch kognitive Kompetenzen verbunden sind.

**Was sind Ihre Schwerpunkte für die Zukunft?**

Die Internationalisierung wird sich zunächst in publizistischer Form niederschlagen. Im Mittelpunkt soll eine Buchreihe stehen, die auf eine von Bochum aus koordinierte Globalgeschichte der sozialen Bewegungen hinausläuft. Sie soll im renommiertesten britischen Wissenschaftsverlag MacMillan erscheinen.

**Wie wird sich das Institut in der Region aufstellen?**

Es ist mir sehr wichtig, dass das Haus nicht nur Hort der Wissenschaft ist. Es soll in die Öffentlichkeit hinaus wirken, in Debatten eingreifen. Mir selbst sollte man aber noch Zeit lassen.

**Wie schätzen Sie aktuelle soziale Bewegungen ein?**

### DER TENFELDE-NACHFOLGER

#### Prof. Dr. Stefan Berger

1964 in Langenfeld geboren, studierte er Geschichte, Politikwissenschaft und Germanistik in Köln. Anschließend war er Stipendiat in Oxford, Lecturer in Plymouth und Cardiff sowie Professor an der Universität

Was in Nordafrika passiert, die Occupy-Bewegung, das ist sehr interessant. Ich bin in Gesprächen mit den Sozialwissenschaften. Es ist möglich, dass mit der Finanzhilfe von Evonik eine Junior-Professur eingerichtet werden kann, die sich mit aktuellen Entwicklungen beschäftigt.

von Glamorgan in Wales, ehe er nach Manchester ging und dort „Professor of Modern German and Contemporary European History“ wurde. Berger ist bisher noch Mitglied der britischen Labour-Party.